

Entwurfsidee

Königswinter ist umgeben von Landschaft, und dennoch fehlt es an attraktiven Grünflächen in unmittelbarer Nachbarschaft zur Altstadt. Die Uferpromenade soll deswegen neu geordnet und insgesamt attraktiver werden, für Einheimische wie für Gäste. Als Raum ‚dazwischen‘ besitzt die Parkpromenade bereits heute eine besondere Qualität. Hier wird das Aufeinandertreffen zweier Maßstäbe gefeiert: Auf der einen Seite der Maßstab des Rheins als Ort maritimer Sehnsucht und Weite. Auf der anderen Seite ist der Maßstab der Stadt, mit ihrer architektonisch leicht verspielten Art. Die neue Parkpromenade verbindet bewusst diese beiden Welten und gewinnt dadurch seine Unverwechselbarkeit.

Gestaltungsansatz

So sieht der Entwurf eine Neuordnung der Rheinallee in drei Schichten vor: 1. Die Villen entlang der Rheinallee erhalten durch das Staudenband einen kleinteiligen, atmosphärischen „Vorgarten“. 2. Die Promenade, die sich zwischen dem Staudenband und dem Rheinufer erstreckt, erhält in der Mitte auf Höhe der heutigen Rheinallee eine Achse für Fahrrad, Bahn und MIV und bietet mit einem Gehweg entlang der Staudenpflanzung und einer bis zu 10m breiten Flaniermeile unter den Kopflinden großzügige Flächen für zu Fuß Gehende. 3. Das Rheinufer wird zur attraktiven Promenade, indem die unterschiedlichen Funktionen klar getrennt werden. Zu Fuß Gehende spazieren auf einem neuen Holzsteg, der wie selbstverständlich über der Uferböschung schwebt. Fahrradfahrer fahren ungestört von Nord nach Süd auf dem asphaltierten Rheinradweg und können den Blick auf den Rhein genießen.

Die Parkpromenade vereint dabei zwei Spangen: Das Steinerne und Urbane aus der Drachenfelsstraße kommend und das Grün des Leonhardsparks und der Rheinpromenade. Die beiden Elemente verschmelzen am neuen Rheinbalkon miteinander und bilden zugleich den Auftakt für die beiden Tourismusachsen der Stadt.

Verkehrskonzept

Grundlage des Verkehrskonzeptes ist zukünftige Verbindungsstraße zwischen der Wilhelmstraße und der Steinmetzstraße sowie eine angestrebte Umkehrung der Einbahnstraßenregelung zwischen der Hauptstraße im Norden und dem Fähranleger. Durch eine Neusortierung der Bewegungsräume und eine Differenzierung der Oberflächenmaterialien wird eine intuitive und selbsterklärende Führung und Gliederung der unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer vorgenommen. Die erste Maßnahme hierzu ist Platz zu schaffen. Die linearen Heckenstrukturen unter den Linden werden aufgelöst. Durch die Entstehung der o.g. Verbindungsstraße wird es möglich, dass die Rheinallee als Durchgangstraße für den MIV weitestgehend aufgehoben wird. Der ruhende Verkehr wird aus der Parkpromenade größtenteils herausgenommen, um zum Einen Parksuchverkehr zu reduzieren und zum Anderen großzügige Flächen für zu Fuß Gehende und Radfahrende bereitzustellen.

Eine Sondersituation stellt der neue Rheinbalkon als Auftakt für die Innenstadt dar. Hier wird die Oberflächengestaltung der Drachenfelsstraße über die Fahrbahn bis an das Ufer geführt und in Richtung Rhein großzügig geöffnet. Es wird eine Platzfläche geschaffen, auf der alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt sind. Hierzu sind die Geschwindigkeiten insbesondere des motorisierten Verkehrs (MIV, ÖPNV) zu reduzieren, um eine gegenseitige Rücksichtnahme zu ermöglichen.

Ziel ist es, die Rheinallee zwischen der Meerkatzstraße und der Clemens-August-Straße verkehrlich zu beruhigen. Dies soll durch eine zulässige Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h sowie eine Freigabe ausschließlich für Anlieger und Reisebusse erfolgen. Im zentralen Platzbereich wird über einen kurzen Streckenabschnitt ein verkehrsberuhigter Geschäftsbereich mit maximal 10 km/h angestrebt. Die bereits vorhandene Einbahnstraßenregelung auf der Rheinallee wird umgedreht, um die Konflikte des MIV mit Radfahrenden zu minimieren. Die Anfahrbarkeit der Seitenstraßen bleibt dabei erhalten. Der ruhende Verkehr wird gebündelt in einem Neubau auf der Potentialfläche südlich des Sea Lifes integriert.

Durch die Drehung der Einbahnstraßenrichtung auf der Rheinallee muss auch die Fahrtrichtung des Verkehrs auf der Generalkonsul-von-Weiß-Straße umgedreht werden. Dies hat sowohl Auswirkungen auf die Route des ÖPNV (Linie 521/541) sowie dessen Haltestellen. Ein Ausbau der Haltestelle Königswinter Hauptstraße sowie eine Verlegung der Haltestelle Clemens-August-Straße werden hierfür angestrebt.

Für Radfahrende soll eine möglichst durchgängig konfliktarme und attraktive Radverbindung entlang des Rheins entstehen. Hierfür sollen Radfahrende in Süd-Nord-Richtung auf der verkehrsberuhigten Fahrbahn im Mischverkehr fahren. Bereits am Knotenpunkt Rheinallee/Hauptstraße soll der Radfahrende ggfs. gesichert auf die Fahrbahn und erst im Bereich der Generalkonsul-von-Weiß-Straße wieder in den Seitenraum geführt werden. Radfahrende in Richtung Süden werden auf einem ca. 4,50m breiten Asphaltband entlang des Rheinufers geführt. Im Bereich des Rheinbalkons markieren 2m breite Asphaltbänder in der gleichen Farbigekeit wie der Platzbelag auf dezente Weise die Ein- und Ausfahrt auf den Platz. Durch eine Unterbrechung der Radspur auf Höhe der Platzfläche Drachenfelsstraße wird allein durch die Gestaltung auf den sensiblen zentralen Bereich aufmerksam gemacht. Am südlichen Ende des Platzes fahren Radfahrende auf einen neuen Fahrradweg, der zwischen dem Fähranleger Königswinter und der Bahnhaltstelle Königswinter Fähre plangleich zur Haltestelle verläuft.

Entlang drei verschiedener Achsen haben zu Fuß Gehende die Möglichkeit, sich parallel zum Rhein zu bewegen. Ein 2m breiter Fußweg entlang des Staudenbandes verbindet die Altstadtgassen miteinander und führt zu den anliegenden Grundstückszugängen. Das großzügige Band aus wassergebundener Decke unter den Linden lädt zum Flanieren im Schatten der Kronen, oder zum Verweilen im Café-Pavillon und auf eingestreuten Sitzmöbeln ein. Hier ist Platz für freies Spielen auf der Rasenfläche, ein Picknick, oder eine Runde ‚Boule‘ mit Freunden. Die letzte der drei Achsen ist als Holzsteg über dem Rhein ausgebildet, bietet Nähe zum Fluss und einen Blick in die Ferne.

In Verlängerung zu den Altstadtgassen werden quer zu den Promenaden Rampen hergestellt, die eine Blickbeziehung aus den Gassen zum Rhein ermöglichen und zugleich eine barrierefreie Verbindung aller drei Achsen miteinander schaffen. Da der Radverkehr und MIV jeweils im Einrichtungsverkehr organisiert und entzerrt ist, ist eine Querung dieser Bereiche sicher gewährleistet. Um eine barrierefreie Querung für alle zu ermöglichen, werden die Borde mit einer 3cm Aufkantung hergestellt.

Erholung, Spiel und Treffpunkt

Es werden keine vordefinierten Bereiche für Spiel, Erholung, Sport und Treffen vorgesehen, sondern viel mehr schaffen die Räume durch ihre Größe, Materialität oder Lage unterschiedliche Angebote der Beispielbarkeit.

Im Norden, nahe der neuen Bahnhaltestelle „Clemens-August-Straße“ stellt ein neues Holzdeck den Auftakt der Promenade dar. Das Deck lädt zum Verweilen und Spielen für alle ein. Gleichzeitig wird die Blickachse von der Clemens-August-Straße zum Rhein aufgegriffen und mit beleuchteten Fahnenmasten als attraktives Gestaltungselement ergänzt.

Der vorhandene Höhenversatz wird durch Blockstufen aus Beton ersetzt. Das lineare Band begleitet die Uferpromenade und schafft Schutz durch Zonierung. Diese Neuinterpretation des bestehenden Mauerelements lässt spannende Orte entstehen, indem es sich an manchen Stellen aufweitet und durch integrierte Sitzelemente aus Holz und verbindende Stufenanlagen ergänzt wird. Es entstehen Orte der Kommunikation, des Aufenthalts am Fluss und des Entspannens.

Oberhalb des aufgekanteten Bandes, auf einer Höhe von rund plus 60 Zentimeter, schließt der Grünstreifen mit einer offenen Rasenfläche an. Die Nutzung dieser Rheinterrasse wurde bewusst offengehalten. Die Rasenfläche lädt zum Picknick oder Spielen in der Sonne, aber auch zum Lesen und Entspannen im Schatten ein. Denn die Rasenfläche verläuft bis zwischen die erste und die zweite Reihe der Kopflinden. Die angrenzende Grandfläche wird durch Holzelemente ergänzt, die den Raum unter dem Lindenband attraktiveren, indem sie natürliche Sitzelemente, aber auch kleine Spiel- und Sportinseln darstellen.

Kleinmaßstäblichkeit und Intimität bieten viele, kleine nischenartige Aufenthaltsorte vor den Villen entlang der Rheinallee. Ein sich in den Jahreszeiten wandelndes und immer attraktives Staudenband bietet mit seiner Farbenpracht sowohl im Großen als im Kleinen einen Reiz. Die Beete sind durch ca. 20cm hohe Stahlkanten eingefasst und gegliedert. Wie eine bunte Perlenkette reihen sich die Beete rhythmisch aneinander und bilden gestalterisch mit dem dazugehörigen Gehweg, der sich teilweise bis zu den Villen weiterzieht, einen eigenen Themenschwerpunkt. Ergänzend zu den intimen Spiel- und Verweilorten kommen zusätzlich Flächen für die Außengastronomie oder Cafés im südlichen Bereich dazu.

Bepflanzung Staudenband

Für die Staudenpflanzung wird eine robuste langlebige Pflanzung vorgesehen, die an die Standortbedingungen optimal angepasst ist. Auf ca. 65% der Flächen werden als Basispflanzung heimische Gräser wie die Waldschmiele und das Bogen-Liebesgras vorgeschlagen, die durch sich jahreszeitlich ändernde Staudenuntermalungen und Zwiebelpflanzen ergänzt werden. Leitpflanzen können im Frühling Wildtulpen und Kugellauch sein, die im Sommer von Wiesen- und Steppensalbei und dem Bleichen Sonnenhut abgelöst werden. Im Herbst treten Myrten-Aster und weiße Prachtkerzen in den Vordergrund und im Winter dominieren die goldenen Strukturen der Gräser. Eine Selbstaussaat der Pflanzen ist erwünscht.

Beleuchtung

Die auf dem Marktplatz bereits verwendete Straßenleuchte wird aufgegriffen und als klassische Promenadenbeleuchtung entlang des Staudenbandes von Nord nach Süd eingesetzt. Hier entsteht ein gut ausgeleuchteter Bereich mit angemessener Lichtpunkthöhe und Taktung. Richtung Rhein nimmt sich die Beleuchtung graduell zurück, um auch bei Nacht den Blick Richtung Rhein blendfrei zu gestalten. Der Uferbereich wird dezent durch niedrige Strahler, die in der wegebegleitenden Blockstufe integriert sind, ausgeleuchtet.

Um die Querverbindungen in die sechs kleineren Gassen zu betonen, werden von den Rampen bis in die Gassen hinein niedrige Pollerleuchten vorgesehen. Durch eine indirekte Unterleuchtung der Sitzbalken unter den Linden wird auch am Abend eine angenehme Atmosphäre unter dem Kronendach geschaffen.

Der neue Rheinbalkon vor dem Sea Life bekommt als Stadteingang eine besondere Betonung, die ihm sowohl auf dem Platz als auch aus der Ferne eine besondere Atmosphäre auch bei Nacht verleiht: Eine feierliche Aufreihung von fünf ca. acht Meter hohen Masten beleuchten mit kleinen, gerichteten Spots die Uferzone.

Pflege und Unterhaltung

Der Entwurf sieht eine robuste Anlage mit großflächigen Flächenzuschnitten und langlebiger Materialität vor. Da davon ausgegangen werden muss, dass insbesondere die Bereiche zwischen Fähranleger und dem Hotel Lorelei zukünftig häufiger überschwemmt sein werden, wird dieser Bereich zum Großteil befestigt hergestellt und erst in den höheren Bereichen ungebundene Bauweise, wie wassergebundener Wegedecke und Bepflanzung mit Rasen und Stauden, vorgesehen. Die Möblierung unter den Linden wird durch robuste Holzbalken hergestellt, die auf Stahlrundrohre gesetzt sind. Nachhaltige Konzepte der Wartung werden bereits in der Herstellung eingeplant, wie die Verwendung von größeren Querschnitten für die Sitzbalken, um eine „Auffrischung“ der Holzbänke durch ein Abhobeln der oberen Schicht zu ermöglichen. Für die Staudenpflanzung sind selbstaussärende robuste Pflanzen vorgesehen, die einen moderaten Pflegeaufwand mit sich bringen. Die Pflanzungen werden in klar gefasste Pflanzgefäße gesetzt, um ein unerwünschtes Ausbreiten der Staudenflächen über die Beete hinaus zu vermeiden.